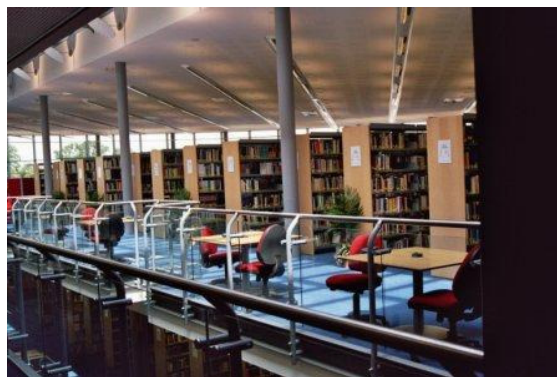


Silke Schumann (Stadtbücherei Frankfurt am Main)

Das Fountains Learning Centre des York St. John College der University of Leeds

Freitag, 1. Juli 2005

Als sichtbaren Ausdruck einer neuen Strategie des Lehrens und Lernens am St. John College¹ bezeichnet Patsy Cullen, Leiterin des Fountains Learning Centres, das im September 2003 eröffnete Bibliotheksgebäude. Es war das letzte und gleichzeitig das neueste der von der Gruppe besuchten Learning Centres.



York St. John College¹ wurde 1842 als anglikanisches Church College für die Religionslehrerbildung gegründet. Noch heute bilden die Fächer Theologie und Religionswissenschaften sowie die Lehrerausbildung einen gewissen Schwerpunkt. Vor allem im Undergraduate-Bereich bietet die Hochschule darüber hinaus eine Vielfalt geistes- und sozial-, wirtschafts- und gesundheitswissenschaftlicher sowie künstlerischer Studiengänge an, organisiert in fünf schools. Sie ist mit 5000 Studierenden vergleichsweise klein und stark auf das Umland bezogen. 80 Prozent der Lernenden kommen aus einem Umkreis von 50 Meilen. Ein erklecklicher Teil der sehr heterogenen Studentenschaft gelangt erst auf Umwegen zu einer Hochschulausbildung. Traditionell liegt der Schwerpunkt des College' auf der Lehre. Die meist anwendungsorientierte Forschung hat einen vergleichsweise geringen Anteil, obwohl auch hier in den letzten Jahren versucht wird, über die Zusammenarbeit mit Unternehmen neue Wege zu beschreiten. Das College gehört wegen seiner geringen Größe formal zur University of Leeds, ist jedoch in nahezu allen Belangen selbständig und strebt die vollständige Ablösung von Leeds an.

Mit der Veränderung seiner Lehr- und Lernstrategien verfolgt das College, wie andere Hochschulen auch, mehrere Ziele gleichzeitig:

- Die Entwicklung vom lehrerzentrierten, auf die Vermittlung von Wissen angelegten, Lernen hin zum selbständigen, auf die Vermittlung von Lernmethoden konzentrierten, Lernen.
- Die Befähigung der Studierenden zum lebenslangen Lernen im Beruf.
- Die Öffnung der Hochschule für alle, die die Fähigkeit zu einer akademischen Ausbildung mitbringen, also z. B. auch für Menschen, die bereits berufstätig sind und deshalb nur in Teilzeit studieren können.
- Die Verringerung von Kosten durch Reduzierung der eigentlichen Kursstunden. Lehren die Dozenten früher fünf Wochenstunden pro Fach im Direktunterricht, so sind es heute nur noch zwei; dafür wird von den Studierenden erwartet, dass sie sich den Stoff zweier weiterer Stunden pro Woche im Selbststudium aneignen.

Die Bibliothek der Hochschule, das Fountain Learning Centre,² steht, auch hier den anderen besichtigten Learning Centres ähnlich, in zweifacher Hinsicht im Zentrum dieser neuen Lehr-

¹ Homepage: <http://www.yorks.ac.uk>.

² Homepage: <http://www.yorks.ac.uk/library/learningcent/index.htm>.

und Lernstrategien. Sein Gebäude ist für die meisten Studierenden der physische Ort, an dem sich das Selbststudium vollzieht. Der Neubau, so Patsy Cullen, war die unabdingbare Voraussetzung der angestrebten Veränderungsprozesse. Gleichzeitig stellt das Learning Centre in Zusammenarbeit mit den Dozenten über eine E-Learning-Plattform einen virtuellen Lernraum bereit, den auch Fernstudenten nutzen können.

Der physische Raum, das Gebäude des Fountain Learning Centres, liegt auf dem Gelände eines ehemaligen Parkplatzes der Hochschule. Mit seiner der Hauptstraße zugewandten Fassade und dem sich dort befindlichen Haupteingang ist es eine Visitenkarte des Colleges nach außen, in bewusster Absetzung zum ersten der Learning Centres, dem Adsetts Learning Centre in Sheffield Hallam University, dessen Eingang nur über das Collegegelände zu erreichen ist. Die einfache Zugänglichkeit des Gebäudes, eines der Ziele des Bauherrn, wird damit symbolisch bekräftigt; in der Praxis ist sie weitgehend erreicht; allerdings im Hinblick auf Behinderte noch nicht perfekt. Auch musste schon in der Bauphase das eine oder andere Vorhaben, wie der Einbau eines zweiten Aufzugs, aus finanziellen Gründen gestrichen bzw. verschoben werden.



Die gläserne Fassade demonstriert ein weiteres Prinzip des Baus, das auch im Innern weitgehend durchgehalten ist: Physische Transparenz und Durchlässigkeit wird hier durch einen relativ einfachen Grundriss, die Verbindung der drei Stockwerke durch offene Galerien sowie die Verwendung von viel Glas und hohe Decken erreicht. Die Transparenz und Offenheit des Gebäudes ermöglicht eine einfache räumliche Orientierung; der Preis ist allerdings ein relativ hoher Lärmpegel. Die Farbgebung die Kombination eines warmen Rots mit einem leuchtenden Blau, verstärkt den freundlichen Eindruck. Die Architektur des Hauses soll eine Einladung zum Lernen darstellen.

Das Gebäude bietet den bis zu 1000 Besuchern pro Tag mehrere hundert Computerarbeitsplätze. Neun kleinere der insgesamt elf PC-Pools sind hauptsächlich für Unterrichtszwecke gedacht. Die Computer sollen in Intervallen erneuert werden, so dass nach vier Jahren der gesamte PC-Bestand einmal ausgetauscht worden ist; jedoch ist dies aus Kostengründen nicht immer durchzuhalten. Der größte Teil der rund 250.000 meist in Freihand aufgestellten physischen Medieneinheiten (davon etwa 185.000 Bücher und Zeitschriften aus 700 Abonnements, außerdem Videos, DVDs etc.) ist in den oberen beiden Stockwerken untergebracht. In fünf Gruppenräumen können Studierende sich zur Gruppenarbeit zusammenfinden. Stillarbeitszonen, die allerdings wenig genutzt werden, und weniger ruhige Bereiche wechseln miteinander ab. Ob die bequemen Sesselsitzgruppen im ersten und zweiten Stock zu einer entspannten Lernatmosphäre beitragen oder das Lernen eher beeinträchtigen, war Gegenstand intensiver Diskussion zwischen Gastgebern und Gästen.



Auskunft und Ausleihe sind nach dem Prinzip eines „One stop shop“ organisiert. Im Eingangsbereich des Erdgeschosses finden die Studierenden eine Theke vor, an der ihnen bei den meisten ihrer Fragen oder Anliegen weiter geholfen werden kann, gleich ob sie die

physischen Medien oder die virtuelle Lernplattform betreffen. Bei spezielleren inhaltlichen Fachfragen oder komplizierten EDV-Problemen verweist das Team auf das mit entsprechenden Spezialisten besetzten Help Desk im ersten Stock, einen eher traditionellen Auskunftsort. Die Bibliothek hat gerade erst einen ersten Selbstverbuchungsautomaten aufgestellt, ein Großteil der Verbuchungen erfolgt derzeit noch über die Verbuchungstheke. Die hinter der Verbuchungstheke liegenden Büros erscheinen allerdings relativ eng und auf Grund der fehlenden Fenster vergleichsweise dunkel.

Eine Besonderheit gegenüber anderen Learning Centres ist die Integration des „Career Teams“, der Berufsberatung der Universität, in die Bibliothek. Vor einigen Jahren noch dem „Student Service“ zugeordnet, ist er nach Aussagen von Cullen nunmehr leichter zugänglich und zentraler untergebracht. Auch habe man festgestellt, dass sich die Aufgaben von Bibliothek und Berufsberatung aufeinander zu entwickelten: Beide arbeiteten mehr und mehr mit elektronischen Ressourcen, und beide würden mehr und mehr in die Lehre mit einbezogen. Schließlich sei die berufliche Orientierung der letzte Schritt des akademischen Lernprozesses.

Ferner besitzt die Bibliothek eine Sammlung viktorianischer Kinderbücher sowie von Materialien für den Englischunterricht und unterhält in Zusammenarbeit mit *CILT*, dem *National Centre for Languages*, eine öffentlich zugängliche, gegen eine jährliche Mitgliedsgebühr zu benutzende Mediensammlung für den Fremdsprachenunterricht. Schließlich bietet sie eine sehr gut genutzte Sammlung von Materialien für die anglikanische *religious education (RE)*, deren Zielgruppe Religionslehrer, Kirchenangestellte und Sozialarbeiter der Umgebung sind - ein Service, der aus der geistlichen Tradition des Colleges erwachsen ist. Die Externen, die die Sammlung nützen, können über einen Gastzugang zum Universitätsnetz auch zumindest diejenigen elektronischen Ressourcen nutzen, bei denen die Lizenzbedingungen dies nicht verbieten.

Die Bibliothek ist 63 Stunden pro Woche geöffnet. Zu den etwa 140 Computerplätzen im Erdgeschoss haben die Studenten einen 24stündigen Zugang, auch hier wie in anderen Learning Centres während der Nachtstunden vom Sicherheitsdienst betreut.

Der virtuelle Raum der Bibliothek, die elektronische Lernplattform wird unter der Regie der Bibliothek gemeinsam von Bibliothekaren und Dozenten gestaltet. Die Bibliothek stellte unter der Leitung von Paul Milbourne (Leiter des IT-Services) vor drei Jahren die Lernplattform über das EDV-Programm WebCT bereit. Das Learning Centre führte die Dozenten über Trainingskurse an die neue Ressource heran. Heute nutzen nach Aussage von Paul Milbourne 80 Prozent der akademischen Mitarbeiter die elektronische Lernplattform; es stehen derzeit 800 individuell gestaltete Kurse zur Verfügung.

WebCT funktioniert nach dem Prinzip eines personalisierten Zugangs: Wer von den Hochschulangehörigen sich mit dem entsprechenden Passwort einloggt, sieht auf der linken Seite zunächst eine Liste von Dateien zu den von ihm belegten Seminaren sowie auf der rechten Seite administrative Ankündigungen und eine vom College gepflegte Liste allgemein nützlicher Links aus dem EDV-Bereich. Innerhalb der Kurse finden die Studierenden im sowohl Material zu den einzelnen Kursen (Textbooks, Links etc.) wie auch kommunikative Elemente. Besonders beliebt sind hier Diskussionsplattformen und Tests, die von den Studierenden eifrig genutzt werden.

Paul Milbourne zeigte der Gruppe ein Beispiel aus der Linguistik, ein Vorlesungsscript, das dazu dienen soll, Studierenden die Wiederholung des im vorigen Jahr erlernten Stoffes zu

erleichtern: Durch interaktive Elemente wie die Möglichkeit, eine eigene kleine Homepage zu kreieren, oder jede Woche einen Multiple-Choice-Test zu lösen, werden die Studenten zu eigenen Aktivitäten angeregt; daneben ermöglicht der Computer die Einbeziehung mehrerer Lernzugänge wie etwa dem Hören und Sprechen bei Phonetikübungen. Ein anderes der vorgeführten Programme dient zur Veranschaulichung des didaktischen Einsatzes von Computern in der Grundschule für die Lehrerbildung. Die Lernplattform ist für Studierende sowohl von den Computern auf dem Campus als auch von daheim aus zugänglich.

Der Katalog der Bibliothek³ ist derzeit noch nicht in die Lernplattform integriert; doch sollen beide demnächst miteinander verlinkt werden. Aus Kostengründen hat die Bibliothek einen gemeinsamen Katalog mit mehreren anderen Bibliotheken, darunter der Public Library in York, eingerichtet, der auf dem Programm Unicorn der Firma Sirsi Corporations basiert. Er umfasst auch Internetquellen, die einmal pro Monat automatisch durch einen Linkchecker überprüft werden. Überdies bietet er das Titelblatt, eine Zusammenfassung und die Inhaltsangabe des katalogisierten Titels; schließlich enthält er Links zu zur Firma Amazon.

Vor kurzem hat die Bibliothek eine weitere elektronische Lernplattform eingerichtet, die mit dem OpenSource-Programm Moodle arbeitet. Hintergrund sind die hohen Lizenzkosten für das kommerzielle Programm WebCT sowie die engen Grenzen, die die Lizenzbedingungen den Aktivitäten der Hochschule setzen. Die Moodle-Lernumgebung wird vor allem für die Kommunikation nach außerhalb, z. B. mit Personen, die nur kurze Zeit als Gäste an der Universität sind, genutzt. Das sind etwa hochbegabten Schülerstipendiaten aus sozial schwachen Familien, die mit einem einwöchigen Kurs auf ihre spätere Studentenlaufbahn vorbereitet werden. Die Frage, ob die Bibliothek ganz auf Moodle umschwenken wird, ist offen: Es besteht eine gewisse Pfadabhängigkeit – z. B. sind alle Dozenten nunmehr mit WebCT vertraut und müssten umgeschult werden.

Das Fountains Learning Centre beschäftigt derzeit rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was etwa 40 Vollzeitstellen entspricht. Organisatorisch verteilt sich das Personal auf drei Abteilungen, von denen die erste (mit 26 Personen auf 20 Vollzeitstellen) für alle inhaltlichen Fragen des physischen und virtuellen Bestandsaufbaus sowie des Benutzerservices und die zweite, die EDV-Abteilung, für die technischen und Softwaregrundlagen der Computernutzung zuständig ist. Das Careers Team, bestehend aus zwei Personen, bildet die dritte Abteilung. Der Arbeitsalltag der Beschäftigten hat sich durch die Entwicklung der Bibliothek zum Learning Centre stark verändert, wie am Beispiel einer der academic librarians, die für die Verbindung zu den Dozenten zuständig ist, deutlich wird: Die Katalogarbeiten seien durch Fremddatenübernahme stark reduziert worden, sagt sie; dafür würden Bibliothekare sehr viel stärker in die eigentliche Lehre einbezogen: Zwei Mal jährlich finden beispielsweise Treffen mit den Dozenten statt, um sich mit diesen über ihren Bedarf zu verständigen. Die Bibliothekare schulen die Dozenten bei der Nutzung der elektronischen Lernplattform, zum Beispiel in der Nutzung von Datenbanken oder in der Erstellung elektronischer Unterrichtsmaterialien.

Die Höhe des finanziellen Budgets des Fountains Learning Centre ist wie das der anderen Departments der Hochschule auch abhängig von einem jährlichen inneruniversitären Aushandlungsprozess: Jedes Department legt seine Pläne für das Folgejahr und die voraussichtlichen Kosten schriftlich zunächst nieder. Auf dieser Basis finden Verhandlungen zwischen der Hochschulleitung und den Departments statt. Für Planungsunsicherheit sorgt vor

³ Homepage: http://stjohnslibrary.yorks.ac.uk/uhtbin/cgisirsi/x/0/0/57/49?user_id=WEB-SJ.

allem die Tatsache, dass staatliche Gelder der Hochschule für eine genau bestimmte Studierendenzahl zugewiesen werden. Sowohl Unter- als auch Überschreitungen dieser Zahl bedeuten daher finanzielle Verluste.

Wie die meisten der besichtigten Bibliotheken gehört auch das Fountains Learning Centre dem Verbund UK Libraries Plus an, der Studierenden ermöglicht, auch Bibliotheken derjenigen Universitäten zu benutzen, denen sie nicht selber angehören. Darüber hinaus ist das Fountains Learning Centre aber in besonderer Weise mit der Region verknüpft: Serviceleistungen wie die oben erwähnten für Religions- oder Fremdsprachenlehrer deuten bereits an, dass diese Bibliothek mehr Dienstleistungen für Externe erbringt als die anderen besuchten Bibliotheken. Grundsätzlich können Externe die physischen Medien und einen Teil der elektronischen Ressourcen gegen einen Jahresbeitrag von 20 Pfund nutzen – andere der von uns besuchten Universitätsbibliotheken verlangen das Fünffache dieser Summe. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der York Public Library ist für eine interne englische Universitätsbibliothek, die sich der kommerziellen Logik ihres Trägers unterwerfen muss, ungewöhnlich eng. Es gibt nicht nur den gemeinsamen Katalog. Nutzer der York Public Library zahlen nur die Hälfte der für Externe üblichen Jahresgebühr. Zudem beherbergt das Learning Centre sogar einige Regalmeter Materialien zum Thema Musik, die von der Public Library aus Platzmangel ausgelagert werden mussten und die den Public-Library-Nutzern ohne zusätzliche Gebühren zugänglich sind.

Den Kolleginnen und Kollegen im Fountains Learning Centre ist zu danken für ihre offene und herzliche Art, in der sie Erfolge und Schwierigkeiten ihres Weges von der Bibliothek zum Learning Centre den deutschen Gästen darstellten. Der Besuch in York stand am Schluss der Englandreise und bot eine gute Gelegenheit, zu verfolgen, wie sich das Konzept im Jahrzehnt nach seiner ersten Umsetzung in Sheffield entwickelt hat. Der Bau schien uns in besonders idealtypischer Weise das Prinzip des Learning Centres zu verkörpern; er macht neugierig auf den weiteren Weg englischer Universitätsbibliotheken im 21. Jahrhundert.